

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Klaus G. Göken: "Doc Hagel" Rainer Langner [mit Abb.]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

*Klaus G. Göken*

## „Doc Hagel“ Rainer Langner

Wohl allen landwirtschaftlichen Betrieben im Oldenburger Münsterland ist nicht nur die Hagelversicherung als solche, sondern die Vereinigte Hagelversicherung VV AG ein Begriff, ist sie doch mit 65% Marktanteil in Deutschland der führende Versicherungspartner für die Landwirtschaft und den Gartenbau bei Versicherungen gegen Hagelschäden. Nimmt der Bürger im allgemeinen die Hagelschläge gerade zur Sommerzeit oftmals nur als Wetterkapriole wahr, so können die Hagelschäden in der Landwirtschaft Ausmaße erreichen, die zur Vernichtung der gesamten Ernte führen und sich dann für den betroffenen Landwirt existenzbedrohend auswirken.

Der Vorstandsvorsitzende der Vereinigten Hagelversicherung mit Hauptsitz in Gießen ist Dr. Rainer Langner, geboren am 28. Juli 1956, aufgewachsen im elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb in Matrum, Gemeinde Lastrup. Rainer Langner gibt seinem Nachnamen auch durch seine Körperstatur Ausdruck: Sein Spitzname schon aus der Jugendzeit „Der Lange“ ist bei ihm zutreffend. Einige Lastruper werden ihn noch aus dem Fahr- und Reitsport kennen, andere aus seiner Tätigkeit in der katholischen Landjugendbewegung.

Nach dem Abitur 1975 am Clemens-August-Gymnasium in Cloppenburg studierte Rainer Langner Agrarwissenschaften in Kiel. Er schloß das Studium 1985 mit der Promotion zum Thema „Merkmalsantagonismen in der Tierzucht“ ab.

Durch die Nebentätigkeit seines Vaters für die Hagelversicherung war der Weg von Rainer Langner vorgezeichnet. Nach Stationen bei der Norddeutschen Hagelversicherung in Hannover und in Nordrhein-Westfalen wurde er dort 1990 Vorstandsassistent. Die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes bot ihm die Gelegenheit, den geschäftlichen Aufbau dieser Versicherung in den neuen Bundesländern erfolgreich durchzuführen: Bereits gegen Ende des Jahres 1990 war der Marktanteil der Norddeutschen Hagelversicherung in den neuen Bundesländern höher als in den alten Bundesländern. Dieser geschäftliche Erfolg war



*Dr. Rainer Langner*

u.a. mit ein Grund dafür, daß Dr. Langner zum 1. Januar 1991 - im Alter von nur 34 Jahren! - in den Vorstand der Norddeutschen Hagelversicherung berufen wurde. Ab 1992 übernahm er dort die Gesamtverantwortung für die Ressorts Vertrieb, Schaden, Öffentlichkeitsarbeit.

Die gravierenden agrarpolitischen Veränderungen, die sich im Zuge der Umsetzung der EU-Agrarpolitik für die Landwirtschaft bereits im Jahre 1992 mit einem grundlegenden Wandel weg von der Preisstützungspolitik und hin zu Flächenausgleichszahlungen ergaben, hatten auch auf den vor- und nachgelagerten Bereich der Landwirtschaft erhebliche Auswirkungen. Für die Hagelversicherungswirtschaft bedeutete dies, daß neben den Flächenstilllegungsmaßnahmen sich insbesondere auch die über die Produktpreise direkt erzielten Umsätze pro Hektar auf die Versicherungswerte auswirken würden. Damit war ein erheblicher Rückgang des Gesamtvolumens zu erwarten. In dieser Situation konnte die Norddeutsche Hagelversicherung mit einem weiteren Wettbewerber, der Leipziger Hagelversicherung, eine Verschmelzung auf die Vereinigte Hagelversicherung erfolgreich abschließen. Seitdem ist die Vereinigte Hagelversicherung als uneingeschränkter Marktführer in Deutschland im Bereich der Hagelspezialversicherung für Landwirtschaft, Obstbau, Weinbau und Gemüsebau tätig. 1995 wurde zudem von

der Colonia Versicherung eine 100%ige Tochtergesellschaft, die Költnische Hagel-Versicherungs-AG, erworben; dort bekleidet Dr. Langner die Funktion des Aufsichtsratsvorsitzenden. Ebenfalls im Jahre 1995 wurde dann mit der Spezialversicherung für den deutschen Gartenbau eine Versicherungsgruppe gebildet, die unter dem Namen AGRORISK heute am Markt tätig ist.

Außer in Deutschland ist die „Vereinigte Hagel“, wie die Versicherung im allgemeinen genannt wird, heute als passiver Versicherer in der Schweiz tätig und direkter Versicherer in Luxemburg mit einem Marktanteil von nahezu 100%, nachdem die Versicherungsbestände zweier Luxemburger Wettbewerber in den Jahren 1999 und 2001 übernommen wurden. Darüber hinaus besteht eine maßgebliche Beteiligung an einem Versicherungsunternehmen in Polen, um strategisch die Geschäftsentwicklung auch in dieser Region bei dem abzusehenden Beitritt Polens zur Europäischen Union begleiten zu können.

Seit dem 1. Juni 1996 ist Dr. Rainer Langner Vorstandsvorsitzender der Vereinigten Hagelversicherung und damit nicht nur Mitglied des Präsidialausschusses der Deutschen Versicherungswirtschaft, Mitglied der Kommission Landwirtschaft des europäischen Versicherungsverbandes, stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Hagelversicherer, Mitglied der Kommission Landwirtschaft des Deutschen Versicherungsverbandes, Mitglied des Hauptausschusses der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, sondern auch Präsident der Internationalen Kommission für Schadensregulierungsfragen mit Sitz in Zürich.

Der fortschreitende Strukturwandel in der Landwirtschaft verändert auch die Risikosituation in den landwirtschaftlichen Betrieben. Die zunehmende Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe in einzelnen Regionen, insbesondere im Tiersektor, bedeutet eine deutlich höhere Risikoanfälligkeit. Dies wurde an den Maul- und Klauenseuchenfällen (MKS) in den Jahren 2001 und 2002 sowie dem Auftreten der Schweinepest in den landwirtschaftlichen Veredelungsregionen sichtbar. Die deutsche Versicherungswirtschaft diskutiert im Rahmen der Kommission Landwirtschaft sehr intensiv weitergehende Risikoabsicherungsmöglichkeiten für die Landwirtschaft. In dieser Situation begleitet Dr. Rainer Langner als Vorsitzender der Ernteversicherungskommission die Entwicklung eines Mehrgefahrenversicherungsproduktes, das neben dem reinen Hagelrisiko auch Schäden durch andere Gefahren absichern soll. Dieses Versicherungsangebot ist in vielen Wettbewerbsländern in Über-

see, beispielsweise in Kanada und den USA, üblich und ist auch in einigen EU-Mitgliedsländern mittlerweile ein fester Bestandteil des Risikomanagements von landwirtschaftlichen Betrieben. In all diesen Ländern schützt der Staat diesen Versicherungsschutz, da die unausgewogene Ausprägung der Gefahren eine Risikobegrenzung, die eine wirtschaftliche Tragbarkeit ermöglicht, notwendig macht. Eine Mehrgefahrenversicherung beinhaltet den Versicherungsschutz gegen Schäden durch Sturm, Frost, Überschwemmung, Auswinterung etc. an Pflanzen.

Daß derartige neue Versicherungsprodukte gegen umfassende Klimaschäden nicht nur einsame Gedankengänge eines Einzelnen, sondern vor allem einen intensiven Gedankenaustausch mit dem Berufsstand der Landwirte verlangen, liegt auf der Hand. Auch deshalb kommt Dr. Rainer Langner immer wieder nicht nur privat gern in die Heimat zurück; hier kann er sich dann intensiv beruflich mit den örtlichen Vertretern des Landvolks und denen des Niedersächsischen Landvolks austauschen.

Wie so viele Südoldenburger hat auch Dr. Rainer Langner das Beste in seinem Leben aus dem Oldenburger Münsterland: Seine attraktive Frau Astrid, geborene Looschen, kommt aus Garrel, studierte Betriebswirtschaft in Kiel und Hannover und ist Mutter der beiden Söhne. Zudem haben viele seiner Südoldenburger Freunde zusammen mit ihm in Kiel studiert, und gemeinsam wurden sie Mitglieder der CV-Verbindung Rheno-Guestfalia Kiel. Dieser Kontakt wird auch heute noch intensiv gepflegt.

Mag man den Vorständen von Versicherungen regelmäßig eine große Distanz zu ihrem Umfeld nachsagen, so gilt dies nicht für Dr. Rainer Langner. Er ist jederzeit zu einem Gespräch bereit, hat nicht vergessen, woher er kommt und läßt auch in Verhandlungen spüren, daß er weiß, was eine „Oldenburger Eiche“ auszeichnet. Bei dem intensiven beruflichen Engagement bleiben für seine Hobbys, das Skifahren und das aus der Kieler Zeit beliebte Segeln, immer nur wenige Tage. Laden ihn aber die Freunde aus Thüle, Molbergen, Garrel, Visbek, Kampe, Reinshaus, Cloppenburg usw. ein, kann man sich darauf verlassen, daß Rainer Langner keine Mühen scheuen wird, dabei zu sein.

*Norbert Moormann\**

## Jugendburg St. Michael in Bethen

### Bildungsstätte und Domizil für Jungen 1951-1973

In den Jahren 1951-1973 hatte sie ihre Zeit: die Jugendburg St. Michael in Bethen/Cloppenburg. Wo sich heute an der St.-Michael-Straße das St. Vincenzhaus befindet, war zu jener Zeit ihr Platz. Sie war ein bischöfliches Konvikt, d.h. sie war eine Einrichtung des Bischofs von Münster, in der Jungen bzw. Jugendliche und junge Männer im Alter von 10 - 22 Jahren wohnen und leben konnten und Gelegenheit bekamen, eine höhere Schulbildung zu genießen. Alle Jungen, die das Haus bewohnten, besuchten das Clemens-August-Gymnasium in Cloppenburg, insofern war die Jugendburg also nicht im eigentlichen Sinne ein Internat, das Heim und Schule in sich vereint, sondern ein Wohnheim ohne angeschlossene Schule.

Ihre Zielsetzung fand die Jugendburg in dem Anliegen, den Priesternachwuchs zu fördern. Aus diesem Grunde wurde sie vor nunmehr 50 Jahren gegründet, wenngleich ihr erster Auftrag auch darin bestand, als Jugendbildungsstätte zu dienen.

Der damalige Kaplan (und spätere Pfarrer) von Bethen Alois von Hammel war es, der die Gründung und Errichtung der Institution vorantrieb. Er wollte das baufällige frühere Armenhaus, das „Antoniusstift“, das 1669 zusammen mit der Gnadenkapelle in Bethen errichtet worden war, an anderer Stelle wieder aufbauen und zu einer Unterkunft für Jungen, die Neigung und Berufung zum Priestertum verspürten, umfunktionieren. Geplant hatte er das Haus nur für 13 Jungen, aber wegen der fehlenden Rentabilität eines solch kleinen Hauses entschloß man sich zum Bau eines Heimes mit 50 Plätzen. Der Standort war nach einiger Suche im Cloppenburger Esch zwischen Cloppenburg und Bethen gefunden, an der heutigen St.-Michael-Straße, die ihren Namen nach dieser Einrichtung erhielt.

Im Jahre 1949 konnte der Bau des ersten Traktes begonnen werden. Es entstand ein etwa vierzig Meter langer und acht Meter breiter Gebäudeflügel. Noch bevor dieser Bau vollendet war, nahm Kaplan von Hammel zu Ostern 1950 die ersten vier Jungen auf, die er noch in seinem Pfarrhaus unterbrachte. Aus dieser Zeit berichtet Josef Beck, einer von ihnen: „Wir lebten alle zusammen in der heutigen Küsterwohnung, wir schliefen da und wohnten und studierten dort. Gegessen wurde in der Baracke, in der heute die Bibliothek untergebracht ist. (...) Es herrschte in dem kleinen Raum eine qualvolle Enge, und ich wundere mich heute eigentlich, wie wir das durchgehalten haben.“ (Festschrift „20 Jahre Jugendburg St. Michael“, 1971). Unter diesen Umständen ist zu verstehen, daß man der Fertigstellung des neuen Hauses entgegenfieberte.